

Armut in der Hospizarbeit

2. Mai 2017

Martina Rubarth

Die Bedeutung von Armut in der Hospiz- und Palliativversorgung (2009)

- These: Armut macht krank, Krankheit macht arm
- Frage: Haben Menschen in „prekären“ Lebenssituationen überhaupt Informationen über die Möglichkeiten hospizlicher und palliativer Versorgung?
- Meinungsabfrage mittels Fragebogen
- Abfrage in NRW

Viele Fragen

- Was wissen Hospize von Menschen, die am Existenzminimum leben?
- Wie wird auf „Verwahrlosung“ reagiert?
- Wie wird mit dem Anspruch, andere Haltungen oder Lebensweisen zu bewerten, umgegangen?
- Wie wird mit Schamgefühlen umgegangen?
- Was wissen andere Organisationen über Hospize?
- Müssen neue Netzwerke gebildet werden?
- Wie werden ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die komplexe Situation vorbereitet?

Was ist Armut?

- Leben am Existenzminimum
- Leben mit schlimmen Entbehrungen
- Verwahrlosung
- Armut als Mangelsituation
- Kämpfen ums Überleben

Armut ist messbar, aber auch individuell!

Beziehung Einkommen- Verwirklichungschancen

- Familienstand, Zahl der Kinder, Geschlecht, soziale Rolle
- Innerfamiliäre Aufteilung
- Verknappung des Einkommens
- Arbeitslosigkeit

➔ Die finanzielle Situation verschärft sich in dem Moment, wenn ein Familienmitglied erkrankt

Armut- und Reichtumsbericht der Bundesrepublik

- Broschüre bezogen auf 2005
- 2013 der letzte Bericht
- 2017 erscheint der 5. Bericht, der noch mehr das Thema Reichtum beleuchtet

Kernaussagen 2013

- Eine benachteiligte Lebenslage muss nicht unbedingt zu einer schlechteren Gesundheit und einem riskanteren Gesundheitsverhalten führen (Selbstbewusstsein, Optimismus)
- Dennoch Personen mit niedrigerem Einkommen sind stärker von gesundheitlichen Beeinträchtigungen betroffen

Weitere Ergebnisse

- Geringere Bildung führt oft zum vorzeitigen krankheits- und unfallbedingten Renteneintritt
 - Erwerbsminderungsrente im Alter
 - Geringe Absicherung Selbstständiger
- ➔ Ansatz im Jugendalter: Bildung, Erwerbstätigkeit, Gesundheitsbewusstsein und Krankheitsprävention

Wen trifft Armut besonders?

- Haushalte von Arbeitslosen
- Ein-Elternteil- Familien
- Kinderreiche Familien
- Migranten

Gesundheitszustand von Langzeitarbeitslosen

- Schlechterer subjektiver Gesundheitszustand (psychisch)
- Erhöhtes Risiko vorzeitiger Sterblichkeit
- Größerer Konsum von Suchtmitteln
- Ungünstiges Gesundheitsverhalten (Ernährung)
- Mehr Krankenhausaufenthalte und Arzneimittelverordnungen

Aufwachsen in Armut

- Erkrankungen auf körperlicher, geistiger und seelischer Ebene
- Verzögerter Sinneskoordination und Sprachentwicklung
- Schlechte Ernährung
(Übergewicht/Zahnprobleme)
- Fehlende Früherkennungsuntersuchungen
- Nachlassende Impfbereitschaft

Armut im Alter

- Auch wenn die Armut im Alter im Moment (2009) nicht im Vordergrund steht, so befürchtet der Sozialverband VDK die Rückkehr der Altersarmut
- Neuere Ergebnisse zeigen, dass ältere Frauen stärker von Armut betroffen als Männer und Migrantinnen noch häufiger (Altenbericht NRW 2016)
- Armutsquote 15,7 % (Paritätische) allerdings: 59 % bei Arbeitslosen, 43,8 % bei Alleinerziehenden, 33,7 % Migranten, 15,9 % bei Rentnern

Krankenversicherung

- 300.000 Deutsche ohne Krankenversicherung
→ Versorgung nur bei Lebensbedrohung oder akuten Schmerzen
- Versicherungspflicht, doch Beiträge sind nicht bezahlbar
- Scheidung, Übergang Studium und Beruf, neue Lebensgemeinschaft

Ergebnisse 2009

- Bereitschaft sich für das Thema zu öffnen ist da auch von Leitungsebene.
- Ergänzung der Ausbildung (Wissensvermittlung, Haltung und Einlassen auf ungewöhnliche Lebensorte)
- Vernetzung der Institutionen, die mit in Armut lebenden Menschen im Kontakt stehen.
- Spendengelder für nicht geförderte Begleitungen.
- Über den Tod hinaus (Bestattungen, Gedenken, Trauerarbeit)

Ausbildung EA

- Grundlegendes Wissen über andere Lebenslagen.
- Suchterkrankungen
- Was führt zu prekären Lebenssituationen
- Konfrontation mit eigenen Ängsten und Vorurteilen
- Besondere Potentiale: Überlebenskunst, Solidarität, Freiheitswille
 - ➔ Die Menschen dort abholen, wo sie gerade stehen!

Haltungen und Einstellungen

- Vorurteile (Homosexualität/Alleinerziehend)
- Was ist gutes Leben für mich
- Welche Werte
- Eigene Biographie mit Armut/Arbeitslosigkeit
- Eigene Ängste
- Eigene Grenzen
- Isolation
- Neid
- Umgang mit Süchten

Kommunikation

- Wie kann ich die Sprache meines Gegenübers verstehen und sprechen lernen?
- Wie empfinde ich die Sprache, die diese Menschen sprechen?
- Wie kann ich auch non-verbal kommunizieren?

Praxis

- Wo treffen wir die Menschen?
- Wie gehen wir mit Verwahrlosung?
- Hygiene?
- Sucht- und Drogenproblematik
- Von der Komm-Struktur zur Geh-Struktur
- Wollen diese Menschen überhaupt begleitet werden?

Netzwerke

- Tafel
- Streetwork
- Wohnungslosenhilfe
- Verein Herzwerk Düsseldorf
- WIN Wuppertaler in Not
- MMM Malteser Migranten Medizin

➔ Sozialdienste

Was bleibt zu tun?

- Sensibilisierung für das Thema
 - Aufbau neuer Netzwerke
 - Leitungen, Vorstände und Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Thema zu entzünden
- ➔ Erste Kontakte knüpfen



**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Bechemer Str. 1
40878 Ratingen

Telefon 0 21 02 - 2 38 47

Fax 0 21 02 - 99 48 01

www.Hospizbewegung-Ratingen.de
Hospizbewegung.Ratingen@t-online.de

Bürozeiten: Mo., Mi., Fr. 9:00 – 11:00 Uhr und nach
Vereinbarung